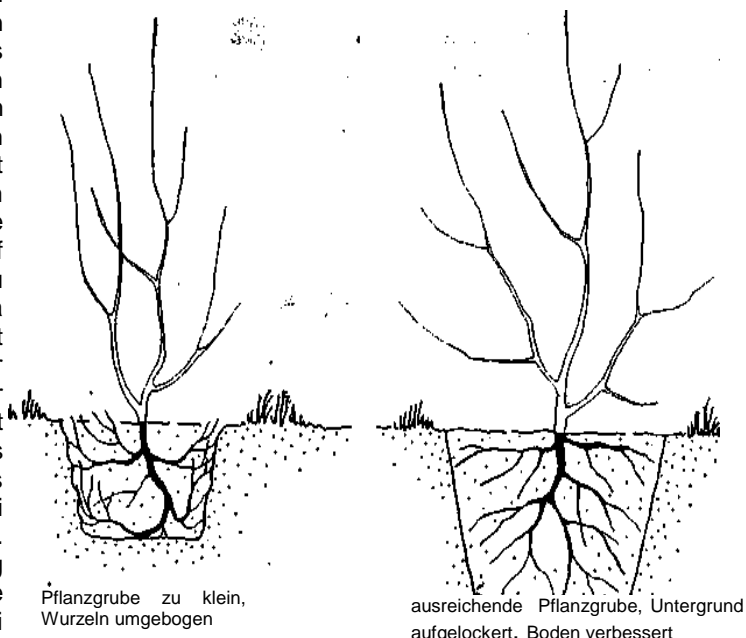


## Hinweise zur Pflanzung und Pflege von Bäumen und Sträuchern

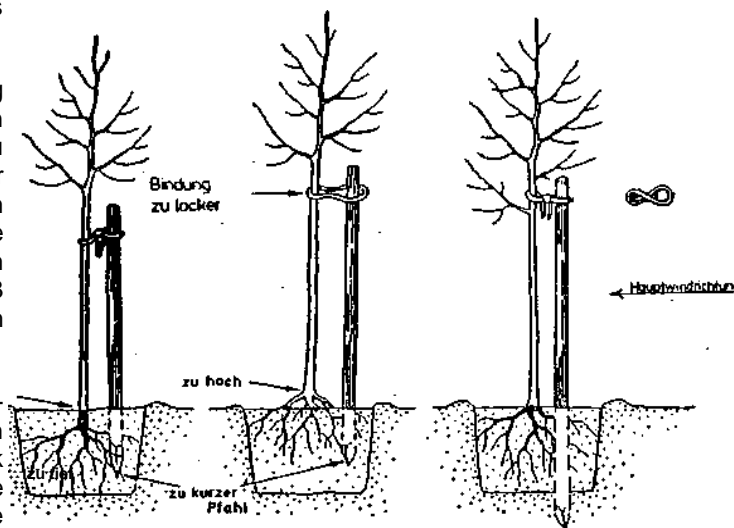
Die Mindestanforderungen für eine fachgerechte Pflanzung von Bäumen und Sträuchern sowie deren Anwuchspflege sind in der DIN 18916 "Pflanzen und Pflanzarbeiten" festgehalten. Nachfolgend aufgeführte Punkte sollten bei der Pflanzung heimischer Laubgehölze unbedingt beachtet werden. Die beste Pflanzzeit ist der Spätherbst nach dem Laubfall ab November sowie das zeitige Frühjahr bis etwa Ende März.

1. Lagerung vor dem Pflanzen: Gehölze ohne Ballen sollten nach Möglichkeit spätestens nach etwa 48 Stunden in den Boden gelangen. Zwischenzeitlich sind die Wurzeln stetig feucht zu halten und vor Zugluft und Frosteinwirkung zu schützen. Am Besten deckt man die Wurzeln mit einem feuchten Tuch oder einer Folie ab oder legt sie in Wasser.

2. Pflanzvorgang: Die Pflanzgruben sind in einer Breite und Tiefe auszuheben, die mindestens der 1,5fachen Größe in Durchmesser und Höhe des lockeren Wurzelwerks oder des Ballens entspricht. Dies sind ca. 30 x 30 cm bei Sträuchern und ca. 65 x 65 cm bei Hochstämmen mit 10 - 12 cm Stammumfang. Bei Obstbäumen sollte die Pflanzgrube noch breiter gemacht werden und mit einem engmaschigen Draht zum Schutz vor Wühlmäusen ausgekleidet und nach dem Verfüllen auch abgedeckt werden. Bei Staunässe (Verdichtungen) im Untergrund ist dieser möglichst tief aufzulockern. Die Gehölze sind in der Regel genauso tief zu pflanzen wie sie vorher gestanden haben. Wurzeln sind etwa um 1/3, Triebe etwa um 1/2-2/3 einzukürzen. Bei Bäumen ist der Leittrieb nicht einzukürzen (Ausnahme: Obstbäume, hier ist auch der Leittrieb einzukürzen). Vorhandene Ballentücher sollten entweder ganz entfernt oder zumindest aufgeknotet und seitlich niedergedrückt werden. Beim Verfüllen des Pflanzloches soll die Erde möglichst feinkrümelig sein. Das Gehölz muss in der Mitte der Pflanzgrube stehen. Bei sandigen Böden sollte Komposterde zugegeben werden. Durch Antreten des verfüllten Bodens ist eine gute Verbindung zwischen Wurzel und Boden herzustellen. Anschließend sollte kräftig gewässert werden. Pflanzausfälle von mehr als 20% bei Sträuchern und mehr als 10 % bei Bäumen sind binnen eines Jahres nach der Erstbepflanzung nachzupflanzen.



3. Verankerung: Hochstamm Laubbäume mit Stammumfang von etwa 10 - 15 cm sind mit mind. einem Pfosten, der in Windrichtung vom Stamm aus gesehen eingeschlagen wird, zu verankern. Die Länge des Pfostens sollte mind. 2,50 m besser jedoch 3,00 m betragen, wobei die Verankerungstiefe im Boden bei etwa 80-100 cm liegen sollte. Das Anbinden sollte mittels Kokosstrick erfolgen, der mittels Schlaufennagel im Pfosten vor dem Herunterrutschen gesichert wird. Nach etwa 3 Jahren sollte der Pfosten abgebaut werden, da der Baum sonst leicht kopflastig wird.



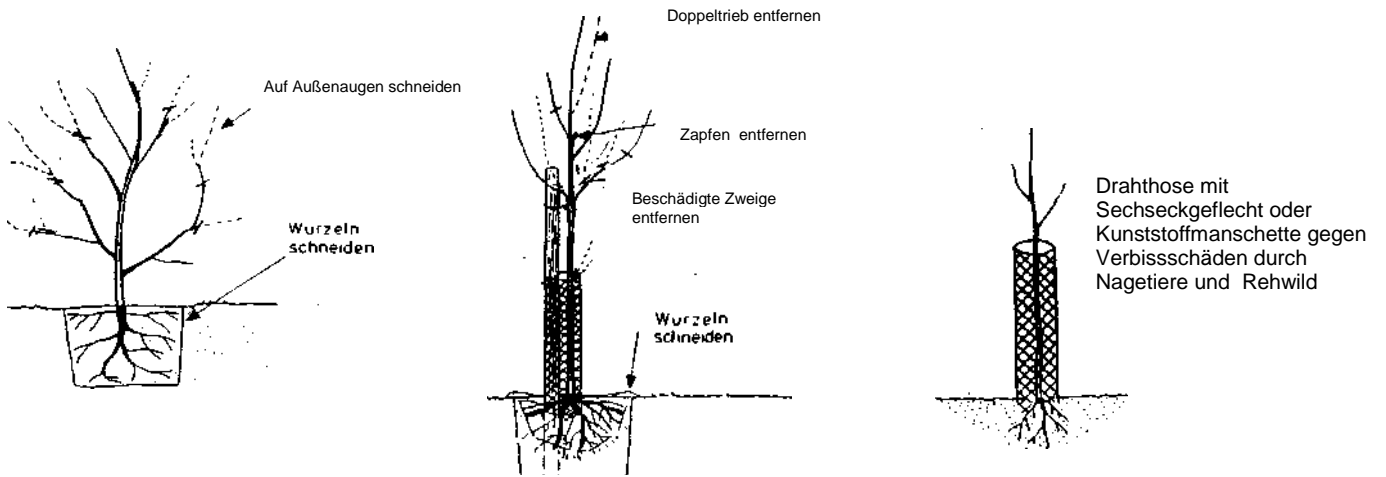
4. Schutz vor Austrocknung: Durch starke Sonneneinstrahlung, Wind und konkurrierenden Bewuchs, z. B. durch eine Grasnarbe, wird der Boden im Sommer stark ausgetrocknet. Es ist daher ratsam, insbesondere dort, wo die Möglichkeit des Wässerns nur schwer gegeben ist, die Pflanzscheibe etwa 10 cm dick mit Rindenmulch (grobe Körnung) abzudecken.

5. Verbissschutz: Insbesondere in der freien Landschaft, wo Kaninchen, Hasen oder Rehe vorkommen, sind die Gehölze entweder durch chemische Wildverbissschutzmittel oder durch einen Wildschutzzaun vor Fraß- und Fegeschäden zu schützen. Bei linearen Anpflanzungen bieten sich chem. Wildverbissschutzmittel an, die unmittelbar nach der Pflanzung bzw. im Spätherbst aufgebracht werden. Nach etwa 3 Vegetationsperioden sind die Gehölze groß genug, dass Fraßschäden nicht mehr zu erwarten sind. Bei Hochstämmen können Manschetten aus Kunststoff Abhilfe schaffen. Diese sind besonders dort zu empfehlen, wo Rehwild ansteht.

6. Pflege während der ersten Jahre: Während des Sommers ist das Niedrighalten des konkurrierenden Unkraut- bzw. Grasaufwuchses wichtig. Die meist bereits etablierten Wurzelsysteme dieser Pflanzen nehmen dem frisch gepflanzten Gehölz das Wasser weg, da dieses noch kein gut ausgebildetes Wurzelsystem besitzt. In Trockenzeiten des Sommers sollte wöchentlich etwa 1 x kräftig gewässert werden, d. h. etwa 50 l pro Hochstamm und etwa 15 l pro Strauch. Bei diesen vergleichsweise hohen Mengen ist einkalkuliert, dass ein Großteil des Wassers vom Boden wie von einem Schwamm aufgenommen und in dem neu gepflanzten Gehölz unzugängliche Bereiche abgeleitet bzw. gesaugt wird. Des Weiteren ist bei Hochstämmen die Verankerung zu prüfen. Triebe aus dem Stamm heraus sollten entfernt werden. Bei Obstbäumen ist dies besonders wichtig, da hierbei alle Triebe unterhalb der Veredelung als sog. Wildtriebe gelten und keine Frucht bringen.

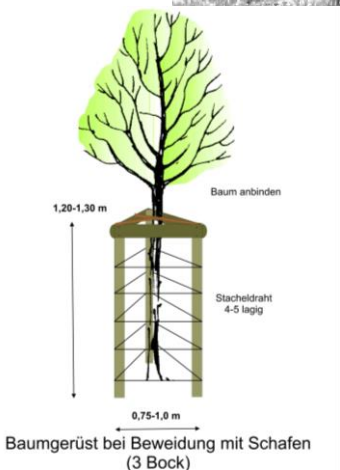
**Pflanzschnitt**

**Schutz gegen Tiere**

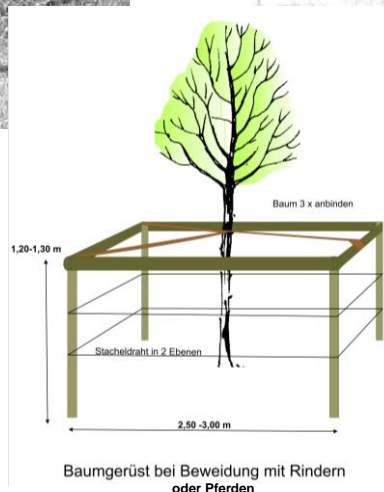


**Baumgerüste**

Ein Baumgerüst ist immer dann erforderlich, wenn die Fläche beweidet werden soll. Junge Bäume auf Viehweiden müssen in den ersten 10-15 Jahren gegen das Drücken und Scheuern der Weidetiere aber auch vor Fraßschäden geschützt werden. Baumgerüste müssen daher stabil und dauerhaft sein. Vielfach werden Baumgerüste zu klein bzw. aus nicht dauerhaftem Holz gebaut. Deshalb sollten entweder gerissene Eichenpfosten mit einer Kantenlänge von ca. 15 cm oder kesseldruckimprägnierte Pfosten verwendet werden. Die Pfosten sollten generell in der Stärke etwas überdimensioniert werden, damit sie auch bei einsetzender Fäulnis nach einigen Jahren dem Druck durch das Vieh noch Stand halten. Es sind 4 Pfosten je Baumgerüst zu verwenden. Die Kantenlänge des Grundrisses des Baumgerüsts sollte 2,50 m nicht unterschreiten, da ansonsten das Beernten der Bäume und auch der Erziehungsschnitt erschwert sind. Man sollte zwischen Baum und Baumgerüst eine Treppenleiter aufstellen können. Das Baumgerüst ist oben quer zu verstreben. Seitlich sind 3 - 4 Lagen Stacheldraht zu spannen.



**Baumgerüst mit imprägnierten Posten, Zopfstärke ca. 10 cm, Querlatten aus Halbhölzern, 2-4 lagig Stacheldraht, Kantenlänge mind. 2,50 m, Höhe mind. 1,20 cm**



**Schutzgatter bei Altbäumen gegen Schäden durch Weidetiere, insb. Pferde**